

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **86 (2006)**

Heft 12-1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

siken von Marktöffnung fixiert ist – und so die damit verbundenen Chancen völlig ausblendet.

Der auf die vier Grundfreiheiten in den Bereichen Waren, Dienstleistungen, Personen und Kapital gestützte Europäische Binnenmarkt schreibt eine von der Öffentlichkeit wenig wahrgenommene, dafür umso beachtlichere Erfolgsgeschichte. Seit 1993 sorgt die Öffnung der nationalen Märkte für Millionen neuer Arbeitsplätze und einen zusätzlichen Wohlstand, der in die Hunderte von Milliarden Euro geht. Der Abbau von Handelshemmnissen im grenzüberschreitenden Handel bringt den Verbrauchern eine grössere Angebotsvielfalt und niedrigere Preise. Er verschafft den Unternehmen Zugang zu 450 Millionen Kunden. Der Wettbewerb sorgt für Innovationsanreize. Die Effizienz- und Grössenvorteile liegen auf der Hand. Während der Warenverkehr von den Vorteilen des Binnenmarktes stark profitiert, scheitert die Freizügigkeit von Dienstleistungen bisher weitgehend an dem dichten bürokratischen Dschungel in den Mitgliedstaaten. So generiert der Dienstleistungssektor in den Volkswirtschaften der EU-Mitgliedstaaten zwar im Durchschnitt 70 Prozent des Bruttoinlandsprodukts; sein Anteil am zwischenstaatlichen Handel im Binnenmarkt beträgt aber nur magere 20 Prozent. Mit einem stetig wachsenden Anteil am BIP und an Beschäftigten sind Dienstleistungen gegenwärtig der Motor des Wirtschaftswachstums. Aber eben: das Wachstumspotential der Dienstleistungsbranche kann derzeit nicht annähernd ausgeschöpft werden, weil grenzüberschreitenden Dienstleistungen im Binnenmarkt noch immer eine Vielzahl von bürokratischen Schranken entgegenstehen.

Die Handelshemmnisse hängen dabei nicht von der Art der Dienstleistung selbst ab, sondern sind im Wesentlichen stets die gleichen. Es sollen Dokumente, Versicherungen, Genehmigungen und Lehrgänge nachgewiesen werden, die nur mit enormen Kosten- und Zeitaufwand zu beschaffen sind. Besonders kleinere und mittlere Unternehmen, die eine wichtige Rolle im Dienstleistungssektor spielen, scheitern oft an solchen Barrieren. Je komplexer eine Dienstleistung ist, desto ausufernder sind die Verwal-

tungsanforderungen, die ein Unternehmen erfüllen muss, bevor es in einem anderen Mitgliedstaat tätig werden darf. So werden insbesondere komplizierte Unternehmensdienstleistungen, für die *Hightech* und *Know-how* erforderlich sind, am Export ins EU-Ausland gehindert – Potential, das gerade auch in Deutschland brach liegt. Durch diese Marktabschottung werden viele an sich leistungsfähige Unternehmen gehindert, grenzüberschreitend tätig zu werden. Da die verschiedenen Dienstleistungsbranchen eng miteinander und in weiten Bereichen in die Produktion von Waren verflochten sind, wirken sich Beschränkungen für eine Dienstleistungsbranche mittelbar auch auf weitere Wirtschaftszweige aus. Würde man durch eine Rahmenrichtlinie für Dienstleistungen mit den bestehenden Beschränkungen aufräumen, so verspräche dies schon bei konservativer Schätzung einen Zuwachs von 600.000 Arbeitsplätzen, allein 100.000 davon in Deutschland. Gerade die stark regulierten Dienstleistungsmärkte in den alten Mitgliedstaaten würden von einem Bürokratieabbau dieser Art überproportional profitieren. Kein Wunder also, dass die Kommission, im Kontext der vielbeschworenen Neuauflage der Lissabon-Strategie, der Öffnung des Dienstleistungsmarktes Priorität einräumt. Ob diese Öffnung selbst im günstigsten Fall dazu verhelfen kann, die EU «bis 2010 zur dynamischsten und wettbewerbsfähigsten Volkswirtschaft» zu machen, darf zwar bezweifelt werden. Dass sie einen Impuls für Wachstum und Beschäftigung in allen Mitgliedstaaten verspricht, ist jedoch offensichtlich. Ungelöst bleibt das Problem, wie man mit den jeweiligen «Verlierern» dieses Prozesses in den Mitgliedstaaten umgehen soll. Den Strukturwandel durch weitere Marktabschottung aufhalten zu wollen, wie es die Gegner der Dienstleistungsrichtlinie im Sinne haben, ist jedenfalls keine Lösung. Denn damit würde zugunsten kurzfristiger Besitzstandswahrung genau jenes wirtschaftliche Potential verspielt, das wir in Deutschland und Europa so dringend brauchen, um ein soziales Netz zu finanzieren, das belastbar genug ist, um all diejenigen aufzufangen, die mit dem sich beschleunigenden Strukturwandel nicht Schritt halten können.

JOACHIM WUERMELING, geboren 1960, studierte Rechtswissenschaften an den Universitäten Bayreuth, Dijon und Erlangen, 1986 promovierte er an der Universität Bayreuth. Von 1995 bis 1999 war er in der Bayerischen Staatskanzlei Referatsleiter für die Beziehungen zu den europäischen Institutionen. Seit 1999 ist Joachim Wuermeling Mitglied des Europäischen Parlaments. Vor wenigen Tagen wurde er zum Staatssekretär im deutschen Bundeswirtschaftsministerium ernannt, wo er fortan die deutsche Europapolitik koordinieren wird.

..... Neuerscheinung

Claudia Ludwig / Karin Pfeiffer

Der große Blöf

Neue deutsche
Rechtschreibung:
einfach unlernbar

Stolz Verlag GmbH, Düren 2005

ISBN 3-89778-244-8

TB 94 Seiten, 7,50 Eur, 13,50 sFr.

„Es macht Spaß dieses Buch zu lesen – denn es bringt die Dinge auf den Punkt, ohne dabei wissenschaftlich zu sein.

Wir empfehlen dieses Buch ausdrücklich allen Eltern und Lehrern, sowie allen Interessierten – egal, welche Rechtschreibung sie bisher bevorzugen.“

www.stolzverlag.de